

Landwirtschaftliche Flächen erhalten

Wie beabsichtigen Sie, die kommunalen landwirtschaftlichen Flächen in Köln dauerhaft zu sichern?

GRÜNE (Berivan Aymaz)	Die kommunalen landwirtschaftlichen Flächen stehen unter immensem Druck. Unsere Landwirtschaft konkurriert bei der Flächennutzung mit Bau- und Ausgleichsmaßnahmen und Freiflächen-Photovoltaik. Deshalb wollen wir in der Stadtplanung stärker auf Flächensuffizienz und Entsiegelung setzen, um den Flächenverbrauch zu minimieren und die bestehenden landwirtschaftlichen Flächen zu schützen. Die Kölner Bodenpolitik muss den eingeschlagenen Kurs weiterverfolgen: Kommunale Flächen sollen in kommunaler Hand bleiben und wenn möglich soll vom Vorkaufsrecht Gebrauch gemacht werden. Unser Ziel ist eine nachhaltige Stadtentwicklung, die urbane und regionale Landwirtschaft als festen Bestandteil mitdenkt und langfristig sichert.
SPD (Torsten Burmester)	Die KölnSPD setzt sich gemeinsam mit der NRWSPD sowie den SPD-Fraktionen im Landtag und im Rat der Stadt Köln dafür ein, landwirtschaftliche Flächen dauerhaft zu sichern und – wo möglich – auszuweiten oder im Rahmen von Flächenausgleichsverfahren neu zu erschließen. Dabei sollen landwirtschaftliche Flächen einen Schutzstatus erhalten, der ihre Ertragsfähigkeit und ökologische Wertigkeit berücksichtigt (SPD NRW 2022). In Köln hat die SPD-Fraktion im Rat immer betont, dass ökologische Landwirtschaft und Naherholung zusammengedacht werden können, um eine nachhaltige Flächennutzung zu sichern.
CDU (Markus Greitemann)	Markus Greitemann: Ich messe der kommunalen Landwirtschaft einen hohen Stellenwert bei. Landwirtschaftliche Flächen sind nicht nur Grundlage für regionale Versorgung und hochwertige Lebensmittel, sondern auch wichtig für Klimaschutz, Artenvielfalt und den Erhalt unserer Kulturlandschaft. Ich beabsichtige daher, • bestehende kommunale Flächen dauerhaft zu sichern, indem sie vor einer anderweitigen Nutzung – etwa durch ungeplante Bebauung – geschützt werden. Ich lehne z. B. auch die Errichtung großflächiger PV-Anlagen auf städtischem Ackerland ab. • langfristige Pacht- und Nutzungsverträge zu fördern, damit Betriebe Planungssicherheit haben und nachhaltig wirtschaften können,

**Antworten der OB-Kandidierenden und/oder ihrer Parteien zu den
Wahlprüfsteinen des Ernährungsrats Köln zur Kommunalwahl 2025**

	• Prüfungen zur Ausweitung vorzunehmen, wo städtische Flächenpotenziale vorhanden sind oder Rückführungen aus anderen Nutzungen möglich werden, • die Kooperation mit landwirtschaftlichen Betrieben zu stärken, um regionale Kreisläufe, kurze Lieferwege und Bildungsangebote zur Landwirtschaft zu fördern. Eine Nutzung von landwirtschaftlichen Flächen soll nur dann erfolgen, wenn sie aus stadtentwicklungspolitischer Sicht zwingend notwendig ist. Für die bei Flächenumwidmung ergänzend bereitzustellenden landwirtschaftlichen Ausgleichs- und Ersatzflächen nach dem Bundesnaturschutzgesetz werde ich verstärkt nach landwirtschaftsverträglichen Lösungen suchen. Ich stehe für eine Politik, die Landwirtschaft und Stadtentwicklung im Einklang denkt – damit Köln auch in Zukunft über gesicherte und möglichst ausgeweitete kommunale Landwirtschaftsflächen verfügt.
FDP (Volker Görzel)	Landwirtschaft ist ein Teil nachhaltiger Entwicklung in Köln. Köln ist attraktiv (obwohl es viel zu kritisieren gibt) und immer mehr Menschen wollen hier wohnen. Der Zuzug wird marktwirtschaftlich gesteuert, über das von der Stadt begrenzte Angebot und den Preis für Wohnraum. Versuche, das sozialpolitisch auszuhebeln, sind überwiegend erfolglos, nur die individuelle Förderung über Wohngeld wirkt. Es wäre aus Sicht der FDP wünschenswert, das Angebot an Wohnfläche auszuweiten und das muss da geschehen, wo die Menschen gut mit der Straßenbahn hinkommen. Gleichzeitig kennt auch die FDP das Problem der Frischluftschneisen und war seinerzeit sehr kritisch zum Bauen im Sürther Feld. Kreuzfeld ist das weniger problematisch, in Rath waren wir mit Hoger Sticht (BUND) vor Ort, haben uns das erklären lassen und haben abgewogen. Zum sozialen Aspekt kommt der ökologische: Ausgleichsflächen, Aufforstung, Grünflächen für die Erweiterung der Grüngürtel - In der Region soll das Ende der Braunkohle zu mehr Landwirtschaft führen: das ist richtig so. Wenn der Verbrauch von Fläche für das Wohnen pro Kopf in der Voreifel höher ist als in Köln, dann sollte in Köln gebaut und in der Voreifel Lebensmittel produziert werden.
Volt (Lars Wolfram)	Volt Team Köln: Volt setzt sich konsequent für eine nachhaltige Stadtentwicklung ein, dazu gehört aktive Bodenpolitik, Ausweitung des Erbbaurechts und Flächenerhalt von Wirtschaft und Natur. Landwirtschaftlich nutzbare Flächen sollen nicht dem Druck von Bebauung und Spekulation geopfert werden. Dazu fordern wir eine Ausweitung des kommunalen Vorkaufsrechts für agrarisch wertvolle Böden und die Prüfung von Flächennutzungsänderungen im Sinne einer klimaangepassten Schwammstadt, die Landwirtschaft, Biodiversität und Stadtökologie zusammendenkt. Die Stadt Köln hat sich im

**Antworten der OB-Kandidierenden und/oder ihrer Parteien zu den
Wahlprüfsteinen des Ernährungsrats Köln zur Kommunalwahl 2025**

	“Masterplan Stadtgrün - Grüne Infrastruktur Köln” (2023) - Antrag u.A. von Volt - dazu verpflichtet, ökologisch besonders wertvolle Flächen zu erhalten, weiterzuentwickeln und zu schützen, dazu zählen auch ertragreiche landwirtschaftliche Flächen. Ein Handlungsschwerpunkt im “Masterplan Stadtgrün” ist die Sicherung landwirtschaftlicher Flächen zur Produktion regionaler Lebensmittel. Lars Wolfram: Im Wahlprogramm Volt Köln 2025 steht dieser Punkt nicht ausdrücklich drin. Wir beziehen uns hier auf die Grundsätze von Volt Deutschland, wo der Flächenschutz eine zentrale Rolle spielt. Konkret heißt das: Wir wollen in Köln landwirtschaftliche Flächen vor unnötiger Versiegelung schützen und ergänzend auf Maßnahmen wie Agroforstsysteme und Biodiversitätsstreifen setzen.
GUT & Klima Freunde (Inga Feuser)	Alle städtischen Agrarflächen sollen ökologisch bewirtschaftet und dauerhaft, vor allem vor Bebauung, gesichert werden. In unserem Fokus stehen hier derzeit die Felder zwischen Brück, Rath und Neubrück, die akut durch Bebauungspläne bedroht sind. Mit uns gibt es keine Bebauung dieser oder anderer Kölner Felder. Eine Ausweitung an klassischen landwirtschaftlichen Flächen sehen wir leider nicht als realistisch an und setzen hierbei vielmehr auf eine kooperative regionale Zusammenarbeit mit den umliegenden Kommunen sowie alternativen Agrarformen in der Stadt. Ein wichtiges Ziel dabei ist auch die Netto-Null-Versiegelung bis 2030, also das möglichst wenig – vor allem hochwertige und landwirtschaftliche – Flächen versiegelt werden und wenn, dann nur, wenn mindestens eine gleichgroße Fläche entsiegelt wird.
KSG (Roberto Campione)	Im Wahlprogramm wird eine nachhaltige Stadtentwicklung betont, die Klimaziele, Lebensqualität und Nahversorgung intelligent miteinander verbindet. Es wird darauf abgezielt, neue Quartiere immer gemeinsam mit Infrastruktur wie Nahversorgung zu entwickeln, was eine Perspektive für den Erhalt und eventuell Ausbau landwirtschaftlicher Flächen innerhalb der Stadt bietet. Die Begrünung von Stadtquartieren, die Erhaltung von Freiflächen und ihre Einbindung in die Stadtentwicklung werden genannt. Unser Rahmen legt eine Priorisierung nachhaltiger Flächenbewirtschaftung nahe.
PdF (Heike Flora Herden)	Gesamtantwort zu den Fragen: „Wie beabsichtigen Sie, die kommunalen landwirtschaftlichen Flächen in Köln dauerhaft zu sichern? Welche Maßnahmen sehen Sie vor, um Flächen im Umland besser für die regionale Lebensmittelproduktion zu nutzen? Wie möchten Sie die ökologische Bewirtschaftung der landwirtschaftlichen Flächen gezielt fördern?“ Kommunale landwirtschaftliche Flächen sichern, ausweiten und ökologisch bewirtschaften

**Antworten der OB-Kandidierenden und/oder ihrer Parteien zu den
Wahlprüfsteinen des Ernährungsrats Köln zur Kommunalwahl 2025**

	Landwirtschaftlich nutzbare Flächen im Stadtgebiet sind für regionale Versorgung, Biodiversität und Klimaanpassung unverzichtbar. In städtischen Entscheidungsprozessen sollten sie daher höher gewichtet werden. Mein Ziel ist, bei kommunalen Grundstücken frühzeitig zu prüfen, ob eine dauerhafte landwirtschaftliche Nutzung gesichert werden kann, im Bewusstsein, dass es konkurrierende Bedarfe gibt. Das gelingt nur im offenen Dialog mit allen Beteiligten. Bei Neuvergaben öffentlicher Flächen befürworte ich klare Kriterien zugunsten ökologischer Bewirtschaftung. Für das Umland strebe ich engere Kooperationen zwischen Stadt und regionalen Betrieben an, etwa über verlässliche Abnahme in der Gemeinschaftsverpflegung oder logistische Unterstützung.
Hans Mörter	Mein Team und ich können uns in weiten Teilen den bereits vorhandenen Konzepten anschließen und befürworten, dass in neuen Bebauungsplänen der Schutz landwirtschaftlicher Flächen als ein gleichwertiges Ziel wie Wohnraum und Gewerbe vorgeschrieben wird, was Flächen für die Zukunft sichert. Bei den bestehenden Flächen müssen im Einzelfall die verschiedenen Bedarfe abgewogen werden. Das kann in Form von runden Tischen und ressortübergreifenden Verhandlungen geschehen und geschieht auch schon. - Die Idee eines Selbstversorger-Modellviertels, in dem sich die Bewohner energieeffizient in Teilen selbst versorgen können, klingt vielversprechend.

Landwirtschaftliche Flächen erhalten	
Welche Maßnahmen sehen Sie vor, um Flächen im Umland besser für die regionale Lebensmittelproduktion zu nutzen?	
GRÜNE (Berîvan Aymaz)	Die Pachtkriterien für kommunale Flächen unserer Stadt wollen wir GRÜNE anpassen, sodass regionale Betriebe, die auch für die Region produzieren, bevorzugt werden. Passende Beispiele hierfür sind die Solidarische Landwirtschaft oder Mietäcker, deren Erträge zu 100% für und mit Kölnerinnen und Kölnern produziert werden. Die Abnahme regionale Produkte wollen wir GRÜNE durch Kooperationen zwischen städtischen Kantinen und den lokalen Betrieben sichern. Zudem planen wir ein kommunales Frischezentrum mit einem Schwerpunkt auf regionale Produkte und die Gründung eines landwirtschaftlichen Eigenbetriebs, der ökologische Produktion, Umweltbildung und regionalen Vertrieb vereint.

**Antworten der OB-Kandidierenden und/oder ihrer Parteien zu den
Wahlprüfsteinen des Ernährungsrats Köln zur Kommunalwahl 2025**

SPD (Torsten Burmester)	Wir setzen uns für eine engere Zusammenarbeit mit unseren Nachbarkommunen ein, um Flächenpotenziale besser zu erschließen und optimal zu nutzen – auch für die regionale Lebensmittelproduktion. In der letzten Periode haben wir uns für die Einrichtung des Unterausschusses Regionale Zusammenarbeit eingesetzt, wo auch die interkommunale Flächennutzung und ihre Bedeutung für die Versorgung betont wurden.
CDU (Markus Greitemann)	Markus Greitemann: Ich setze mich dafür ein, dass die Flächen im Umland stärker für die regionale Lebensmittelproduktion genutzt werden können. Mein Ziel ist es, die Versorgung der Kölnerinnen und Kölner mit regionalen Produkten zu sichern und zugleich einen Beitrag zu Klimaschutz und Nachhaltigkeit zu leisten. Dafür sehe ich folgende Maßnahmen vor: • Kooperation mit dem Umland stärken: Enge Zusammenarbeit mit den Nachbarkommunen und den Kreisen, um landwirtschaftliche Flächen gezielt für die regionale Produktion zu sichern. • Regionale Wertschöpfungsketten fördern: Unterstützung für Vermarktungsinitiativen wie Hofläden, Wochenmärkte und regionale Lieferketten, damit die Produkte direkt bei den Menschen ankommen. • Nachhaltige Bewirtschaftung sichern: Förderung umweltfreundlicher Anbauweisen, die Böden und Biodiversität langfristig erhalten. • Flächenschutz: Einsatz gegen eine übermäßige Versiegelung und für die Rückführung geeigneter Flächen in die landwirtschaftliche Nutzung. • Bildung und Bewusstsein: Stärkere Einbindung von Schulen, Kitas und Einrichtungen, damit regionale Ernährung noch stärker Teil des Alltags wird. Ich verfolge das Ziel, die regionale Landwirtschaft als Partner der Stadt zu stärken – für frische Produkte aus der Nähe, kurze Wege und eine zukunftsfähige Lebensmittelversorgung.
FDP (Volker Görzel)	Landwirte verkaufen Flächen normalerweise nicht. Wenn in den nächsten Jahren viele Höfe von der Babyboomer-Generation weitergegeben werden, ist es wichtig, dass man als unternehmerisch verantwortlicher Landwirt so gut leben kann wie als Angestellter in einer Softwarefirma. Die FDP unterstützt eine effizientere Landwirtschaft, stabil gegen Kapriolen der Weltmärkte und der politischen Subventionen durch Effizienz. Das heißt nicht „mehr Tonnen pro Hektar“ sondern „mehr netto-€/ha“. Dazu gehören die richtigen Vermarktungswege. Zum guten Leben gehört auch, dass der der die, die digitale Technologien nutzt, von Dokumentationspflichten und Auflagen befreit wird (Landwirtschaft FDP).

**Antworten der OB-Kandidierenden und/oder ihrer Parteien zu den
Wahlprüfsteinen des Ernährungsrats Köln zur Kommunalwahl 2025**

	Wenn Landwirte investieren müssen, dann brauchen sie bezahlbare Zinssätze – sonst verkaufen sie doch Flächen. Deshalb kämpft die FDP für stabile Staatsfinanzen und gegen Inflation. Es kann sein, dass neben Lebensmitteln auch andere Produkte wie Naturfasern zu einem stabilen Produktmix beitragen. Es kann sein, dass die Menschen weniger Zucker essen, dass aber industrielle Biotechnologie (als Ersatz für Chemie) mehr Zucker zum Füttern von Mikroorganismen braucht. Deshalb unterstützen wir das Thema Bioökonomie als Ganzes und die Wahlfreiheit der Menschen auf den Äckern.
Volt (Lars Wolfram)	Volt Team Köln: Volt möchte die interkommunale Zusammenarbeit in der Metropolregion stärken, z.B. durch gemeinsame Flächenpools für regionale Lebensmittelproduktion. Zudem sollten Gemeinwohlkriterien (wie z.B. ökologische Landwirtschaft) bei der Flächenvergabe geprüft werden und Agri-PV Projekte (Doppelnutzung von Flächen für Energie und Landwirtschaft) unterstützt werden. Lars Wolfram: Wir wollen regionale Wertschöpfungsketten durch den geplanten Kölner FoodHub stärken. Er soll Landwirt:innen aus dem Umland direkten Zugang zu den Kölner Märkten verschaffen und damit ihre wirtschaftliche Grundlage verbessern. Gleichzeitig möchten wir ökologische Bewirtschaftung gezielt fördern, damit der Anbau im Umland nachhaltiger und zugleich attraktiver wird.
GUT & Klima Freunde (Inga Feuser)	Wir unterstützen regionale Kooperationen zur Stärkung der landwirtschaftlichen Produktion und zur Verkürzung von Transportwegen, nicht zuletzt auch die Projekte des Ernährungsrats, um etwa ein Regionalversorgernetzwerk aufzubauen. Außerdem stehen wir hinter ökologischen Erzeugerzusammenschlüssen und Initiativen wie der Regionalwert AG Rheinland, die landwirtschaftliche Nutzflächen vergemeinschaften, um sie als solche zu erhalten und der Bodenspekulation zu entziehen. Wir möchten deren Stimmen in den politischen Gremien Gehör verschaffen.
KSG (Roberto Campione)	Es wird die bessere Verbindung zwischen Stadt und Umland sowie regionale Wertschöpfungsnetzwerke angestrebt, unter anderem durch die Förderung von Wochenmärkten und urbanen Logistikzentren, wodurch landwirtschaftliche Produkte aus dem Umland sichtbarer und zugänglicher gemacht werden sollen. Ein gezielter Erhalt landwirtschaftlicher Flächen im Umland sind dafür Voraussetzung.
PdF (Heike Flora Herden)	Auf öffentliche Flächen hat die Stadt Zugriff, bei denen sie eine ökologische Gesamtantwort zu den Fragen: „Wie beabsichtigen Sie, die kommunalen landwirtschaftlichen Flächen in Köln dauerhaft zu sichern? Welche Maßnahmen sehen

	Sie vor, um Flächen im Umland besser für die regionale Lebensmittelproduktion zu nutzen? Wie möchten Sie die ökologische Bewirtschaftung der landwirtschaftlichen Flächen gezielt fördern?“ Kommunale landwirtschaftliche Flächen sichern, ausweiten und ökologisch bewirtschaften Landwirtschaftlich nutzbare Flächen im Stadtgebiet sind für regionale Versorgung, Biodiversität und Klimaanpassung unverzichtbar. In städtischen Entscheidungsprozessen sollten sie daher höher gewichtet werden. Mein Ziel ist, bei kommunalen Grundstücken frühzeitig zu prüfen, ob eine dauerhafte landwirtschaftliche Nutzung gesichert werden kann, im Bewusstsein, dass es konkurrierende Bedarfe gibt. Das gelingt nur im offenen Dialog mit allen Beteiligten. Bei Neuvergaben öffentlicher Flächen befürworte ich klare Kriterien zugunsten ökologischer Bewirtschaftung. Für das Umland strebe ich engere Kooperationen zwischen Stadt und regionalen Betrieben an, etwa über verlässliche Abnahme in der Gemeinschaftsverpflegung oder logistische Unterstützung.
Hans Mörter	Grundsätzlich ist die regionale Lebensmittelversorgung selbstverständlich zu bevorzugen. Auch hier muss man weiterhin im Einzelfall schauen, wie die Infrastruktur, Verkehrsanbindung und andere Faktoren aussehen und ggf. ausgebaut werden müssen, wofür verschiedene Ressorts zuständig sind. Insgesamt benötigen und verdienen unsere Landwirte unsere Unterstützung, um ihrer Arbeit sachgerecht nachgehen zu können – in unser aller Interesse.

Landwirtschaftliche Flächen erhalten	
Wie möchten Sie die ökologische Bewirtschaftung der landwirtschaftlichen Flächen gezielt fördern?	
GRÜNE (Berîvan Aymaz)	Wir GRÜNE setzen uns für eine Ausweitung des Ökolandbaus ein. Die zuvor erwähnten anzupassenden Pachtkriterien sollen Betriebe begünstigen, die ökologisch wirtschaften, um die Bio-Quote auf städtischen Flächen zu erhöhen. Ein landwirtschaftlicher Eigenbetrieb unserer Stadt soll ökologische Produktion als Maßgabe haben. Die Beratung für umstellungswillige Betriebe wollen wir stärken. Initiativen zur Förderung regionaler Bio-Produkte sollen unterstützt werden. Die Nachfrage wollen wir durch ökologische Beschaffung in Kitas, Schulen und Kantinen erhöhen. Dadurch schaffen wir bessere Absatzmöglichkeiten für Bio-Produkte und stärken eine nachhaltige, zukunftsfähige Landwirtschaft.

**Antworten der OB-Kandidierenden und/oder ihrer Parteien zu den
Wahlprüfsteinen des Ernährungsrats Köln zur Kommunalwahl 2025**

SPD (Torsten Burmester)	Die KölnSPD fordert mehr Unterstützung für partizipative Landwirtschaftsformen wie Mietäcker, solidarische Landwirtschaft und Selbsternteflächen ein, um die ökologische und nachhaltige Bewirtschaftung der Kölner Flächen zu stärken. Zudem möchten wir ökologische Landwirtschaft mit Naherholung verknüpfen. Auf Landesebene setzt sich die SPD dafür ein, landwirtschaftliche Flächen in ganz NRW ökologisch aufzuwerten und mit einem Schutzstatus zu versehen.
CDU (Markus Greitemann)	Markus Greitemann: Für mich ist eine gezielte Förderung der ökologischen Bewirtschaftung landwirtschaftlicher Flächen ein Baustein für eine nachhaltige Zukunft unserer Region. Ich will Landwirte konkret unterstützen, die auf ökologische Anbaumethoden setzen, durch gezielte finanzielle Anreize, Beratung und Zugang zu Förderprogrammen auf Landes- und Bundesebene. Gleichzeitig setze ich auf praxisnahe Projekte, die den Erhalt der Artenvielfalt, Bodengesundheit und Ressourcenschonung fördern. Ziel ist es, dass ökologisch wirtschaftende Betriebe nicht nur einen Beitrag zum Klima- und Umweltschutz leisten, sondern auch wirtschaftlich tragfähig bleiben. Ich möchte Köln hier als Vorbildregion für nachhaltige Landwirtschaft etablieren, die Innovation und Tradition erfolgreich miteinander verbindet.
FDP (Volker Görzel)	Die Rheinenergie unterstützt die Landwirte durch Beratung über den Service der Landwirtschaftskammer hinaus. Damit hat die Stadt als Eigentümerin der Rheinenergie auch Information und Kontrolle über das, was in Köln passiert. Das ist wirksam. Die Grundwasserqualität in Köln ist besser als in der Region. Die zusätzliche Beratung (Kontrolle) bezahlen die Menschen in Köln über ihre Gebühren. Diese Kooperation wollen wir erhalten und ausbauen. Man braucht keine teuren Ökolandwirtschaftszertifikate mit entsprechender Bürokratie, um verantwortlich nachhaltig zu arbeiten: wir schätzen das Kölner Modell ökologisch hoch ein – eine eigene Zertifizierung würde das unterstützen. Es ist wichtig, dass die Stadt weiß, was los ist und Umweltbildung (= Beratung) für kontinuierliche Verbesserung einsetzt. Wenn sie dazu ein städtisch kontrolliertes Unternehmen einschaltet, ist das OK.
Volt (Lars Wolfram)	Volt Team Köln: Volt steht für gesunde europäische Ökosysteme. Dazu gehört die Extensivierung von Böden und die Ausweitung ökologisch wertvoller Flächen. Speziell in Köln fordern wir die Prüfung von Gemeinwohlkriterien bei der Flächenvergabe, sodass ökologisch wirtschaftende Betriebe bevorzugt werden. Wir denken dieses Thema zusammen mit Klimazielen: "Nachhaltigkeit wirtschaftlich gestalten" - Förderung von Betrieben, die ökologische und soziale Kriterien erfüllen. Lars Wolfram:

**Antworten der OB-Kandidierenden und/oder ihrer Parteien zu den
Wahlprüfsteinen des Ernährungsrats Köln zur Kommunalwahl 2025**

	Volt setzt sich bundesweit für die Umstellung der Agrarförderung auf eine Gemeinwohlprämie ein, die Klima- und Umweltschutzleistungen honoriert. In Köln wollen wir ergänzend Beratung und Förderprogramme für ökologische Anbaumethoden bereitstellen, um Landwirt:innen Planungssicherheit zu geben.
GUT & Klima Freunde (Inga Feuser)	Alle städtischen Flächen sollen in eine ökologische Bewirtschaftung überführt werden, Pachtverträge also, wenn möglich, an Bio-Betriebe vergeben werden. Zur Förderung der Umstellung auf ökologische Landwirtschaft wollen wir Anreize setzen, etwa durch vorrangige Berücksichtigung bei Ausschreibungen für städtische Kantinen (in z.B. Schulen und Kitas) – hier gewinnen sowohl lokale Bio-Höfe als auch unsere Kinder. Die Trinkwasserkooperation zur Nitratreduktion werden wir fortsetzen und Agri-Photovoltaik wird unter ökologischen Kriterien unterstützt.
KSG (Roberto Campione)	Die Kölner StadtGesellschaft setzt auf regionale und nachhaltige Wertschöpfungsketten sowie gezielte Förderung nachhaltiger Betriebe. Betriebe, die ökologisch wirtschaften und Ressourcen schonen, sollen laut Programm besonders unterstützt werden (z.B. Klarstellung nachhaltiger Kriterien bei Ausschreibungen und unkomplizierte Zugänge zu Förderungen)
PdF (Heike Flora Herden)	Gesamtantwort zu den Fragen: „<i>Wie beabsichtigen Sie, die kommunalen landwirtschaftlichen Flächen in Köln dauerhaft zu sichern? Welche Maßnahmen sehen Sie vor, um Flächen im Umland besser für die regionale Lebensmittelproduktion zu nutzen? Wie möchten Sie die ökologische Bewirtschaftung der landwirtschaftlichen Flächen gezielt fördern?</i>“ Kommunale landwirtschaftliche Flächen sichern, ausweiten und ökologisch bewirtschaften Landwirtschaftlich nutzbare Flächen im Stadtgebiet sind für regionale Versorgung, Biodiversität und Klimaanpassung unverzichtbar. In städtischen Entscheidungsprozessen sollten sie daher höher gewichtet werden. Mein Ziel ist, bei kommunalen Grundstücken frühzeitig zu prüfen, ob eine dauerhafte landwirtschaftliche Nutzung gesichert werden kann, im Bewusstsein, dass es konkurrierende Bedarfe gibt. Das gelingt nur im offenen Dialog mit allen Beteiligten. Bei Neuvergaben öffentlicher Flächen befürworte ich klare Kriterien zugunsten ökologischer Bewirtschaftung. Für das Umland strebe ich engere Kooperationen zwischen Stadt und regionalen Betrieben an, etwa über verlässliche Abnahme in der Gemeinschaftsverpflegung oder logistische Unterstützung.
Hans Mörter	Bewirtschaftung unterstützen kann. Da Bio-Produkte meist teurer sind, muss die entsprechende Öffentlichkeitsarbeit fortgesetzt werden. Neben den gesundheitlichen Vorteilen von Bio-Produkten benötigt die ökologische Landwirtschaft

**Antworten der OB-Kandidierenden und/oder ihrer Parteien zu den
Wahlprüfsteinen des Ernährungsrats Köln zur Kommunalwahl 2025**

	neben anderen Vorzügen weniger Energie und produziert weniger Treibhausgase. Dann gilt es, stellenweise die Netzwerke auszubauen, die Logistik zu verbessern und die Bedeutung des Artenerhalts und der Sortenvielfalt etc. noch publikler zu machen.
--	---